Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 43. **Laasphe, Samstag den 30. Mai 1903.** **28. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung in Nr. 32 des Wittgensteiner Kreisblatts vom 18. v. Mts. betr. Reichstagswahlen bringe ich gemäß der Bestimmung in § 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869, vom 28. Mai 1870 (unter Berücksichtigung der auf der Bekanntmachung vom 28. April 1903, Reichsgesetzblatt S. 202 ff. beruhenden Aenderungen) nachstehend das Verzeichniß über die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Bezeichnung der Wahllokale und die Bestellung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß. Die Wahl findet am Dienstag den 16. Juni d. J. statt. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 7 Uhr Nachmittags geschlossen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein, sie sollen 9 zu 12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlage, der sonst kein Kennzeichen haben darf, abzugeben. Die Umschläge werden in der erforderlichen Zahl bereit gehalten werden.

Zum Wahlkommissar ist Herr Landrath Bourwig zu Siegen ernannt.

Berleburg, den 23. Mai 1903.

Der Landrath. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Nr.	Wahlbezirke	Namen und Wohnort der Wahlvorsteher	Namen und Wohnort der Stellvertreter der Wahlvorsteher	Wahllokal
1	Stadt Berleburg und Schloßpolizeibezirk	Rentner Schulte, Berleburg	Kaufmann Althaus, Berleburg	Sitzungszimmer d. Stadtverordnetenversamml. i. Rathhause
2	Stadt Laasphe mit Laaspherhütte und fürstliches Amtshaus Laasphe	Beigeordneter Melsheimer, Laasphe	Hofapotheker Cobet, Laasphe	Städtischer Sitzungssaal Laasphe
3	Schloßpolizeibezirk Wittgenstein und die Fürstlichen Besitzungen Fasanerie, Friedrichshammer und Kunst sowie die Gemeinde Kunst-Wittgenstein	Schloßpolizeiverwalter Walle, Wittgenstein	Gemeindevorsteher Lack, Friedrichshütte	Ehemalige Hofprediger-Wohnung, Wittgenstein
4	Elsoff mit Christianseck und fürstliche Domäne daselbst	Gemeindevorsteher Marburger, Elsoff	Landwirth Christian Leihe (Baumanns), Elsoff	Wohnung des Gemeindevorstehers Marburger, Elsoff
5	Alertshausen	Gmv.-Stellv. Homrighausen (Reuters), Alertshausen	Landw. Christian Homrighausen (Pfütze), Alertshausen	Wohnung des Gemv.-Stellv. Homrighausen, Alertshausen
6	Beddelhausen	Gemeindevorsteher Fischer, Beddelhausen	Landw. Georg Fischer (Linde), Beddelhausen	Wohnung des Gemeindevorstehers Fischer, Beddelhausen
7	Schwarzenau mit fürstlicher Domäne daselbst	Gemeindevorsteher Vetter, Schwarzenau	Gemeindeverordneter Conrad Schüßler, Schwarzenau	Wohnung des Gemeindevorstehers Vetter, Schwarzenau
8	Arfeld	Gemeindevorsteher Gücker, Arfeld	Fabrikant Heinrich Hartmann (Schäfers), Arfeld	Wohnung des Gemeindevorstehers Gücker, Arfeld
9	Richstein mit Forsthaus Hülshof	Gemeindevorsteher Belz, Richstein	Drechsler Christian Böttger, Richstein	Wohnung des Gemeindevorstehers Belz, Richstein
10	Sassenhausen	Gemeindevorsteher Dornhöfer, Sassenhausen	Schmied Ludwig Schneider, Sassenhausen	Wohnung des Gemeindevorstehers Dornhöfer, Sassenhausen
11	Weidenhausen	Landwirth Georg Spies (Schäfers), Weidenhausen	Landw. Christian Richstein (Kirchhöfers), Weidenhausen	Wohnung des Landw. Gg. Spies (Schäfers), Weidenhausen
12	Stünzel mit Forsthaus Leimstruth	Gemeindevorsteher Bald, Stünzel	Landwirth Ludwig Knebel, Stünzel	Wohnung des Gemeindevorstehers Bald, Stünzel
13	Gemeinde Banfe mit Bauernschaft Linnefeld	Vorsteher Göbel, Banfe	Bäcker und Krämer Adolf Hoffmann, Banfe	Schule zu Banfe
14	Gemeinde Bermershausen	Landwirth Heinrich Weber, Bermershausen	Holzhändler Ernst Weigel, Wahlbachsmühle	Wohnung des Vorstehers Weber zu Bermershausen
15	Gemeinde Bernshausen	Vorsteher Frank, Bernshausen	Ackersmann Ludw. Blecher, Bernshausen	Schule zu Bernshausen
16	Gemeinde Fischelbach u. Bauernschaft Sohl u. Zechenhaus Gonderbach, sowie Gemeinde Heiligenborn	Vorsteher Frank, Fischelbach	Bäcker Ferdinand Ochsenfeld, Fischelbach	Schule zu Fischelbach
17	Gemeinde Herbertshausen mit Forsthaus Hof Breidenbach	Vorsteher Schmidt, Herbertshausen	Ackersmann Adolf Frank (Mühls), Herbertshausen	Schule zu Herbertshausen
18	Gemeinde Hesselbach mit Forsthaus Ditzrod	Vorsteher Saßmannshausen, Hesselbach	Schuhmacher Georg Weber, Hesselbach	Schule zu Hesselbach
19	Gemeinde Holzhausen mit Forsthaus Foßnacker	Vorsteher Strack, Holzhausen	Förster Wipper, Holzhausen	Wohnung des Vorstehers Strack zu Holzhausen
20	Gemeinde Niederlaasphe	Vorsteher Schäfer, Niederlaasphe	Hüttenbeamter Karl Zimmermann, Amalienhütte	Schule zu Niederlaasphe
21	Gemeinde Puderbach	Vorsteher Pfeil, Puderbach	Förster Frank, Puderbach	Schule zu Puderbach
22	Gemeinde Saßmannshausen mit Domäne u. Zigeunerkolonie Saßmannshausen	Vorsteher Weber, Saßmannshausen	Fabrikant Ernst Kurth, Saßmannshausen	Wohnung des Vorstehers Weber, Saßmannshausen
23	Aue mit Sehlbergerhammer	Gemeindevorsteher Fischer, Aue	Lehrer Schenkel, Aue	Schule zu Aue
24	Balde mit Melbach und Rohrbach	Gemeindevorsteher Knebel, Rohrbach	Förster Klingspor, Balde	Schule zu Balde
25	Birkelbach mit Röspe	Gemeindevorsteher Voelkel, Birkelbach	Maurermeister Heinrich Schneider, Birkelbach	Schule zu Birkelbach
26	Birkefehl	Gemeindevorsteher Lange, Birkefehl	Joh. Georg Dreisbach, Birkefehl	Schule zu Birkefehl
27	Berghausen	Gemeindevorsteher Born, Berghausen	Friedrich Radenbach, Berghausen	Schule zu Berghausen
28	Dotzlar	Gemeindevorsteher Martin, Dotzlar	Wilhelm Hartmann, Dotzlar	Schule zu Dotzlar
29	Hemschlar und Rinthe	Gemeindevorsteher Treude, Hemschlar	Gemeindevorsteher Bald, Rinthe	Schule zu Hemschlar
30	Raumland	Grubenverwalter Ohl, Raumland	Gemeindevorsteher Womelsdorf, Raumland	Schule zu Raumland
31	Wingeshausen mit Paulsgrund und Casimirsthal	Gemeindevorsteher Koch, Wingeshausen	Ludwig Walter, Wingeshausen	Schule zu Wingeshausen
32	Womelsdorf	Gemeindevorsteher Lange, Womelsdorf	Heinrich Kaiser, Womelsdorf	Wohnhaus des Gemeindevorstehers Lange, Womelsdorf
33	Diedenshausen	Gemeindevorsteher Georg Dienst, Diedenshausen	Johannes Homrighausen, Diedenshausen	Schule zu Diedenshausen
34	Wunderthausen	Gemeindevorsteher Homrighausen, Wunderthausen	Louis Riedesel (Wetzel), Wunderthausen	Schule zu Wunderthausen
35	Langewiese mit Hoheleye	Gemeindevorsteher Hellwig, Langewiese	Anton Gerke, Langewiese	Evangelische Schule zu Langewiese
36	Neuastenberg mit Mollseifen	Gemeindevorsteher Dünnebacke, Neuastenberg	Gemeindevorsteher Benser, Mollseifen	Schule zu Neuastenberg
37	Girkhausen mit Rehseifen	Gemeindevorsteher Dickel, Girkhausen	Heinrich Krämer (Jeide), Girkhausen	Schule zu Girkhausen
38	Wemlighausen, Schüllar, Schüllarhammer, Homrighausen und Kühhude	Gemeindevorsteher Harth, Schüllar	Gemeindevorsteher Schlapbach, Wemlighausen	Schule zu Schüllarhammer
39	Erndtebrück	Hauptlehrer Hansmann, Erndtebrück	Gemeindevorsteher Afflerbach, Erndtebrück	Schule zu Erndtebrück
40	Benfe mit Ludwigseck	Gemeindevorsteher Althaus, Benfe	Landwirth Christian Althaus, Benfe	Schule zu Benfe
41	Zinse	Gemeindevorsteher Birkelbach, Zinse	Landwirth Christian Wilh. Hofius, Zinse	Schule zu Zinse
42	Schameder	Gemeindevorsteher Birkelbach, Schameder	Heinrich Radenbach, Schameder	Schule zu Schameder
43	Oberndorf	Gemeindevorsteher Schmidt, Oberndorf	Landwirth Friedrich Mengel (Linde), Oberndorf	Schule zu Oberndorf
44	Rüppershausen, Steinbach	Lehrer Bachmann, Rüppershausen	Gemeindevorsteher Saßmannshausen, Rüppershausen	Schule zu Rüppershausen
45	Amtshausen mit Forsthaus Immergrün	Schreiner Reinhard Heinrich, Amtshausen	Bäcker Hackler, Amtshausen	Wohnung des Schreiners Reinh. Heinrich, Amtshausen
46	Rückershausen mit Weide	Gemeindevorsteher Wied, Rückershausen	Landwirth Ad. Göbel, Rückershausen	Schule zu Rückershausen
47	Volkholz, Großenbach mit Augustenhof	Lehrer Meierhoff, Volkholz	Stellmacher Wilh. Wunderlich, Volkholz	Schule zu Volkholz
48	Feudingen	Hauptlehrer Ruppersberg, Feudingen	Gemeindevorsteher Müller, Feudingen	Schule zu Feudingen.

Die Frau des Arbeiters.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Wozu soll ich mein Geld wegwerfen?" warf der Jude ein.

„Ist das weggeworfen, wenn man sich lustige Tage und Stunden dafür verschafft?"

„Ja," entgegnete der Agent mit ernstem Gesichte. „Ist es für mich heute nicht gleichgiltig, ob ich gestern Abend Champagner oder Wasser getrunken habe? Ich schmecke von beidem nichts mehr. Aber das Geld, welches der Champagner gekostet haben würde, besitze ich heute noch. Das ist kein Vergnügen, was nur wenige Stunden anhält, es ist wenigstens nicht werth, daß man es mit Geld erkauft!"

„Und was haben Sie vom Gelde, wenn Sie sparen und sparen, wenn Sie Thaler zum Thaler legen!"

„Es gewährt mir Vergnügen, wenn ich das Wenige, was ich besitze, zählen und überrechnen kann."

„Kronberg, Sie sind ein Thor!" rief Hassel. „Sehen Sie, ich lebe lustig und wenn ich einst sterben muß, so kann ich mir wenigstens sagen, daß ich das Leben genossen habe; erben wird einst Niemand von mir, denn außer Schulden werde ich wohl nichts hinterlassen; tritt an Sie einst diese Stunde heran, dann müssen Sie sich gestehen, daß Sie gedarbt und gedarbt haben und Ihr Geld doch nicht mitnehmen können. Andere werden es dazu benutzen, wozu Sie es thörichter Weise nicht benutzt haben!"

„Wozu?" fragte der Agent. „Wozu werden Sie es benutzen?"

„Um sich lustige Tage zu machen!"

Der Jude schwieg nachsinnend, die Worte des Buchhalters schienen nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Hatte Hassel nicht Recht? Für wen sparte er, da er das Geld doch nicht mit in das Grab nehmen konnte? Er hatte keinen Bruder und keine Schwester, ja er besaß nicht einmal nahe Verwandte, und doch konnte er sich nicht von seinem Gelde trennen. Er würde dazu im Stande gewesen sein, wenn die, welche die Einzige von allen Menschen war, die er geliebt hatte, wenn Johanna die Seinige geworden wäre, sie hatte ihn indessen zurückgewiesen und ihm gesagt, daß sie ihn verachte. Weshalb verachte? Weil er dasselbe that, was Hunderttausende thaten, weil er die Thorheiten Anderer benutzte und ausbeutete. Er würde sie mit Reichthum umgeben haben, sie hatte es vorgezogen, ihre Hand einem Manne zu schenken, der von seiner Arbeit lebte.

„Ich werde leben, wie ich bisher gelebt habe," erwiederte er endlich. „Wärmt ein theurer Rock vielleicht mehr als ein geringer? Und wenn ich einfach esse, werde ich nicht auch satt? Und wenn das Geld nach meinem Tode in anderer Hände kommt, so hat es mich doch erfreut so lange als ich lebe. Was will ich mehr? Mit dem Tode hört ohnehin Alles auf, Freuden und Vergnügen!"

Hassel zuckte mit der Achsel.

„Weshalb wollen Sie dem jungen Fröbel kein Geld mehr leihen?" fragte er.

„Weil ich ihm bereits mehr gegeben habe, als gut ist."

„Sie brauchen nicht über ihm zu wachen."

„Nein, aber ich werde wachen über meinen Ersparnissen. Der junge Mann braucht viel, sehr viel Geld, weil er Freunde besitzt, die aus seiner Tasche mit leben; mir könnte dies gleichgiltig sein, allein wenn er einmal in die Lage kommen sollte, nicht zahlen zu können, so wird keiner von all' den Freunden ihm beistehen!"

„Das wird auch nie nöthig sein, denn sein Vater ist reich!" warf Hassel ein.

„Und wenn sein Vater die Schulden nicht mehr bezahlen will, wenn er sich morgen von ihm lossagt, so bin ich der geschlagene Mann!"

„Das wird sein Vater nie thun!"

„Wissen Sie das? Sie können sagen, der alte Herr Fröbel ist ein vortrefflicher Mann, er hat viele Geduld mit seinem Sohne — allein kann diese Geduld nicht auch endlich reißen! Kann er nicht auch endlich über seinen Sohn unwillig werden, weil derselbe das Geld wegwirft!"

„Das wird nie geschehen, denn dazu kenne ich Fröbel zu genau!"

„Wer kann sagen, das wird nie geschehen! Können Sie in die Zukunft blicken?"

„Nein! Und trotzdem nenne ich Ihre Bedenken thöricht! Kronberg, ich begreife Sie oft nicht! Wir kennen uns seit Jahren und Sie wissen, daß ich Ihnen nicht zureden würde, wenn irgend eine Gefahr für Sie vorhanden wäre. Prolongiren Sie ohne Bedenken die Wechsel des jungen Mannes, denn es sind die sichersten Papiere, die Sie besitzen, und Fröbel wird Ihnen sogar noch einige Prozent Zinsen mehr bezahlen. Er darf

Amtliche Bekanntmachung.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 28. April cr. betr. Eintheilung der Fleischbeschaubezirke (Nr. 40 des Kreisblatts) werden dem Fleischbeschaubezirk Laasphe I die Ortschaften Friedrichshütte, Kunst und Saßmannshausen und dem Fleischbeschaubezirk Laasphe II die Ortschaften Niederlaasphe, Amalienhütte und Puderbach zugetheilt.

Berleburg, den 6. Mai 1903.

Der Landrath. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Zum Pfingstfest.

Von den drei hohen Festen fällt das liebliche Pfingsten in die schönste Zeit des Jahres, da sich die Fülle neuen Lebens überall regt und bewegt. Auch in der ersten Christengemeinde zu Jerusalem erwachte am Tage der Pfingsten ein ungeahntes geistiges Leben, indem der heilige Geist die Herzen der gläubigen erfüllte und ihre Zahl bedeutend vermehrte. So wurde am ersten Pfingsttage der Glaube der Jünger wesentlich gestärkt und verbreitet; und wo der Geist der Pfingsten sich regt, da geschieht noch heute dasselbe. Aber es kommt bei dem Christenthum nicht auf die Entfaltung äußerer Macht und Herrlichkeit an, sondern auf die Entfaltung des geistlichen Lebens. Das Christenthum besitzt eine wunderbare Kraft in unscheinbarer Hülle: es ist keine Werkstätte für den Gewerbfleiß, aber die Werkstätte des heiligen Geistes; es ist keine Verkehrsanstalt für den Handel, aber es verbrüdert die Menschen aller Zungen und Zonen; es ist keine Akademie der Kunst, aber es bietet allen Künsten die höchsten Ideen und die erhabensten Vorbilder; es ist keine Hochschule der Wissenschaften und doch die heilsamste Schule, denn es lehrt uns das ewige Leben ergreifen; es ist kein Staat mit einer gefürchteten Land- und Seemacht und dennoch die oberste Weltmacht. Das Christenthum wächst beständig weiter trotz aller Stürme und Unwetter, denn es trägt in sich eine unzerstörbare göttliche Kraft. Manche meinen, das Christenthum bedürfe des weltlichen Schutzes, um bestehen und wirken zu können; vielmehr braucht die Welt den Schutz des Christenthums; denn es schützt die Armen, Kranken und Schwachen, es ermuthigt die Verfolgten und Bedrückten, es tröstet die Betrübten und Verzweifelten. Zum Erwerb von weltlichen Gütern ist das Christenthum allerdings nicht bestimmt, es taugt besonders nicht für eigennützige, genußsüchtige und ehrgeizige Menschen; aber es ist das Brod des Lebens und das lebendige Wasser für alle, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. Es ist unentbehrlich für alle, die das Heil ihrer Seele suchen. Das Christenthum gehört in die Welt wie der Sauerteig in den Mehlteig. Solange die Jünger sich verbargen und abschlossen, konnten sie nichts ausrichten; sie mußten in die Welt eintreten. Das Christenthum ist nicht ein Reich neben den Weltreichen, sondern die Gotteskraft für dieselben. Darum darf der Gläubige sich nicht abschließen, sondern muß in der Welt wirken. Das Christenthum veredelt auch alle Verhältnisse, denn es gibt jedem Streben das höchste Ziel. Es macht die Herren demüthig und die Knechte treu; es macht Weise bescheiden und Thörichte klug; es macht die Reichen barmherzig und die Armen zufrieden, Kranke geduldig und Sterbende getrost.

Das Pfingstfest möge dazu helfen, daß jede menschliche Gemeinschaft ein Reich Gottes im kleinen sei und daß ein jeder Christ immer mehr ein Tempel des heiligen Geistes werde.

---

jedoch nicht erfahren, daß ich mit Ihnen hierüber gesprochen habe. Heute noch wird er zu Ihnen kommen, er hat Geld nöthig, 1000 Thaler wünscht er und diese müssen Sie ihm geben!"

Erschreckt fuhr Kronberg zurück.

„Tausend Thaler!" wiederholte er. „Bin ich ein reicher Mann, daß ich 1000 Thaler aus dem Aermel schütteln kann! Ich habe nichts und ich gebe ihm auch nichts!"

Hassel, der bis dahin ruhig auf einem Stuhle gesessen, und eine Cigarre geraucht hatte, sprang ungeduldig auf.

„Nun ist es genug!" rief er. „Sie geben heute Fröbel, wenn er zu Ihnen kommt, 1000 Thaler!"

„Ich habe sie nicht!" entgegnete der Agent, indem er dem Blicke des Buchhalters auswich. „Ich bin kein reicher Mann, der so viel Geld im Kasten liegen hat!"

„Hoffen Sie mich mit den Worten zu täuschen oder abzuweisen?" fuhr Hassel fort. „Wenn Sie das Geld nicht haben, so besitzen Sie doch Papiere genug, auf welche hin Sie es sich binnen einer halben Stunde verschaffen können. Sie sollten mir dankbar sein, weil ich Ihnen zu einem so guten Geschäfte verhelfe!"

„Ich kann es nicht!" versicherte der Jude noch einmal.

Unwillig trat Hassel mit dem Fuße auf die Erde.

„Haben Sie vergessen, daß ich Sie zwingen kann, daß ich einen Wechsel von Ihnen in Händen habe, der von Ihrer Hand gefälscht ist und daß Sie der Strafe nicht entgehen werden, wenn ich den Wechsel der Staatsanwaltschaft einreiche!"

Kronberg schien durch diese Worte nicht in Verlegenheit zu gerathen.

„Der Wechsel ist bereits mehrere Jahre alt," bemerkte er.

„Das Verbrechen ist noch nicht verjährt."

„Uebergeben Sie den Wechsel dem Staatsanwalt — auch Sie werden bestraft werden, weil Sie denselben zu Erpressungen benutzt haben!"

Hassel zuckte mit der Schulter.

„Meine Strafe würde gering sein gegen die, welche Sie treffen würde."

Der Agent schwieg einen Augenblick.

„Herr Hassel, geben Sie mir den Wechsel zurück und ich zahle Ihnen 100 Thaler dafür" rief er dann.

„Meinen Sie!" warf der Buchhalter mit spöttischem Lächeln ein.

(Forts. folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Ein gar bewegtes Leben bot — Die jüngste Woche allerwegen, — Die Hausfrau'n und die Küchenfee'n — Sahn wir die fleiß'gen Hände regen. — Ans große Reinemachen gings, — Ans Kuchenbacken und dergleichen, — Fürs traute deutsche Heim fürwahr — Des frohen Festes erste Zeichen, — Des Festes, das im Maiengrün — Inmitten jungen Lenzes Wehen, — Aufs Neue nun die Menschheit kann, — Beglückten Herzens froh begehen. — Laut tönt der Vöglein lust'ger Chor — Weithin zu hehren Glockenklängen, — Allüberall hallt's wieder nun — Von froher Menschen Pfingstgesängen. — Willkommen drum, du sel'ges Fest, — Das uns der Wahrheit Licht will spenden, — Und aller Haß und aller Neid, — Er soll nun in ein Nichts zerstieben, — Des Pfingstfest's Botschaft predigt uns — Vom Glauben, Hoffen und vom Lieben. — Und schauen wir nun rings umher — Auf all' die frohen Festesschaaren, — So können überall auch hier — Bewegtes Leben wir gewahren. — Das Reisebündel wird geschnürt — Von Tausenden mit frohen Blicken, — Soll ja das Fest auf kurze Zeit — Des Werktags Mühen sie entrücken. — Und wer's nicht mit dem Portemonnaie — Wie jene Glücklichen kann halten, — Der sucht auf beste Art und Weis' — Das Fest daheim sich zu gestalten. — Der Abwechs'lung wirds mancherlei — Auch diesmal ja zu Pfingsten geben, — Bei Lied und Tanz und Musika — Läßt sichs nicht minder fröhlich leben. — Drum hört zur Stunde man den Wunsch: — Möcht's Petrus gnädig mit uns meinen, — Gut Wetter geb' er uns zum Fest, — Und hell die Sonne laß er scheinen. — Auf alle Fälle aber woll'n, — Sollt' unsern Wunsch er nicht erhören, — Wir unsre frohe Stimmung uns — Und Festesfreud' nicht lassen stören. — Genießen woll'n, gehts anders nicht, — Das Pfingstfest wir in jeder Lage, — In diesem Sinne Groß und Klein: — Vergnügte, frohe Feiertage!

Vermischte Nachrichten.

— **Die neuen Wahlzettel-Umschläge** sind von dem Verein deutscher Briefumschlag-Fabrikanten in westfälischen Fabriken hergestellt und werden unmittelbar von der Fabrik versandt. Sie haben die Größe gewöhnlicher Hanf-Briefumschläge. Das Papier ist von blauer Farbe, auf der Innenseite noch besonders präparirt, sodaß die Umschläge ganz undurchsichtig sind. Auf der Vorderseite befindet sich, etwa in der Größe eines Zweimarkstücks, ein Stempelaufdruck, der Reichsadler mit der Umschrift: Wahlzettel-Umschlag.

— **Eine reiche Heidelbeerernte** soll in diesem Jahre zu gegenwärtigen sein, falls die Witterungsverhältnisse nicht etwa einen Strich durch die Rechnung machen. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Beerenstauden, welche zum größten Theil abgeblüht haben, einen so reichen Fruchtansatz zeigen, wie er seit Jahren nicht zu beobachten war.

— **Der Goldregen steht gegenwärtig in voller Blüthe.** Die lang herabhängenden goldgelben Bluthen dieses Strauches finden vielfach ihre Liebhaber, hauptsächlich unter den Kindern. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der in den Blüthen enthaltene Samen sehr giftig ist, da er ein heftig purgierendes und Erbrechen erregendes Alkaloid, das Cytisin, in sich birgt, das selbst den Tod herbeiführen kann. Vorsicht ist also geboten.

— **Der Hundekuß.** Zur Warnung diene, was wir nachstehend mittheilen: Die üble Gewohnheit, sich von Hunden das Gesicht belecken zu lassen, hat für die Tochter eines Rentners in Schöneberg recht böse Folgen gehabt. Die junge Dame erhielt Ausschlag um den Mund und der Arzt stellte eine durch den Speichel des Hundes verursachte Blutvergiftung fest, welche die Ueberführung der Erkrankten ins Krankenhaus erforderlich machte.

— **Halle** a. d. S., 27. Mai. (Dynamitexplosion.) In der Dynamitfabrik in Reinsdorf bei Wittenberg wurden durch eine Explosion im Laderaum der Betriebsleiter, ein Lademeister und ein Arbeiter schwer verletzt, der Lademeister hoffnungslos.

— **Der Hüssener-Prozeß.** Vor dem Kieler Marinegericht wurde am Dienstag gegen den Fähnrich zur See Hüssener verhandelt. Die Anklage lautete auf Körperverletzung des Einjährigen Hartmann in Essen a. d. Ruhr mit tödlichem Ausgang unter Mißbrauch der Dienstgewalt. Hüssener, der sich nicht gerade der besten Zeugnisse seiner Vorgesetzten erfreut, berichtete zunächst über die bekannten Vorkommnisse, die zu dem Tode des Hartmann führten und behauptete, er sei von diesem mit einem thätlichen Angriff bedroht worden. Die Vorschriften über die Behandlung Trunkener, will er nicht gekannt haben. Kapitänleutnant Kuser hat zu Protokoll gegeben, daß keine Anweisung an Fähnriche, gegen Untergebene scharf vorzugehen, nicht ergangen sei, vielmehr seien sie aus Anlaß eines Einzelfalles im Industriegebiet ermahnt worden, recht vorsichtig zu sein. Noch im März seien ihnen die Vorschriften über die Behandlung Betrunkener vorgehalten worden. Zeuge Oberleutnant Weiße bekundete, daß den Fähnrichen die Kriegsartikel und die Instruktionen über den Waffengebrauch wiederholt vorgehalten worden seien. Mehrere Fähnriche schilderten den Angeklagten als sehr jähzornig, von sich eingenommen und prahlerisch. Dann wurden Briefe Hüsseners an die Familie Hartmann, an seine Brüder und an seine Mutter verlesen. Hüssener bedauert darin den unglücklichen Ausgang und spricht mit großer Liebe von seiner Mutter. Während der Verlesung weint er. Zeuge Student des Bergfaches Lütscher, der Begleiter Hartmanns, gab eine dem Angeklagten ungünstige Darstellung des Vorfalles. Er blieb unvereidigt. Es beantragte der öffentliche Ankläger, den Angeklagten nach der Schwere des Gesetzes zu verurtheilen und zwar zu 6 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine. Nach Verkündigung des Urtheils erklärt der Verhandlungsleiter, das Gericht sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß zwei selbstständige Handlungen vorliegen, erstens, Vergehen gegen einen dienstlichen Befehl und zweitens, körperliche Mißhandlung mit tötlichem Ausgange. Wegen ersteren Vergehens, Ungehorsam gegen einen Befehl in dienstlichen Sachen, glaubt das Gericht auf vierzehn Tage mittleren Arrest erkennen zu müssen. Wegen des zweiten Vergehens Mißhandlung eines Untergebenen mit tötlichem Ausgange, erkannte das Gericht auf 4 Jahre Gefängniß und Degradation. Beide Strafen werden in 4 Jahre 1 Woche Gefängniß und Degradation zusammengefaßt.

— **Königsberg,** 27. Mai. Daß man Katzen mit kleinen Kindern nicht allein lassen darf, zeigt folgender Vorfall, den die Ostpr. Ztg. mittheilt: Eine Katze hatte sich in das Zimmer, in dem zwei neugeborene Kinder ohne Aufsicht lagen, eingeschlichen. Sie sprang auf das Bett und kratzte spielend an den Gesichtern. Die Verletzungen schienen geringfügig, bald darauf aber starb das eine Kind infolge Blutvergiftung.

— **Posen,** 28. Mai. Wie das Posener Tageblatt meldet, wollten gestern Nachmittag um 4 Uhr 45 Kinder aus den umliegenden Orten, die in Dembno dem Konfirmandenunterricht beigewohnt hatten, in einem schadhaften Kahn über die Warthe setzen. Nicht weit vom Ufer entfernt kam der Kahn zum Sinken; die erschreckten Kinder flüchteten alle auf eine Seite, sodaß der Kahn kenterte. Der Fährmann und 20 Kinder sind ertrunken. Bis heute früh 10 Uhr waren 10 Leichen gebettet.

— **Arras,** 26. Mai. Bei dem Feuer, das gestern bei einem Hochzeitsmahl auf der Zitadelle durch Umfallen einer Petroleumlampe entstand, sind drei Frauen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten beträgt 27, darunter befinden sich acht sehr schwer Verletzte.

— **Die Automobilwettfahrt Paris-Madrid,** welche zu einem sportlichen Ereignisse allerersten Ranges werden sollte, hat sich zu einer unerhörten Katastrophe gestaltet. Die am Samstag früh von Paris aufgebrochenen Theilnehmer an dieser Wettfahrt sind theilweise so toll und wild darauf losgefahren, daß alsbald eine ganze Reihe hierbei verursachter schwerer Unglücksfälle verzeichnet werden mußten. Dies hatte zunächst die Folge, daß der Ministerpräsident Combes in seiner Eigenschaft als Minister des Inneren die Fortsetzung der unglückseligen Wettfahrt auf französischem Boden verbot; die spanische Regierung sprach dann rasch das Verbot der Wettfahrt auch für Spanien aus. Genau stand die Liste der Opfer dieser wahnsinnigen Sportleistung bis Dienstag noch nicht fest. Vorläufig weist sie neun Todte auf, die größere Hälfte hiervon entfällt auf Theilnehmer an der Fahrt, die kleinere auf Unbetheiligte. Wieviel Personen schwer verletzt wurden, das ist überhaupt noch ganz ungewiß, es wird aber von mindestens zwanzig bis fünfundzwanzig gesprochen, unter ihnen sollen sich mehrere in hoffnungslosem Zustande befinden. Wie übrigens gefahren worden ist, dies erhellt namentlich aus dem Umstand, daß der Rennfahrer Gabriell die Strecke von Paris nach Bordeaux, zu deren Bewältigung der nur an wenigen Stationen anhaltende Südexpreßzug acht Stunden braucht, in 5 Stunden 15 Minuten durchraste! Es ist begreiflich, wenn sich ob solcher Thatsachen in der gesammten europäischen Presse ein Entrüstungssturm über dies frevelhafte Darauflosfahren bei der gescheiterten Automobilwettrennerei Paris-Madrid erhoben hat. (Auch hier aus Laasphe wie auch aus anderen Orten des Kreises Wittgenstein hört man wieder lebhafte Klagen über rücksichtsloses Drauflosjagen. Muß denn immer erst ein Unglück geschehen sein, ehe die Polizeibehörden durch strengste Bestrafung bezw. Verbot diesem gräulichen Unfug Einhalt thun?)

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 29. Mai. Fröhliche Pfingsten! Das sei heute an dieser Stelle unser Gruß für alle Leser weit und breit. Ein großer Rast- und Freudentag ist herbeigekommen mit dem holden Fest der Maien, dem mühereichen Ringen der werkthätigen Menschen jung und alt ein kurzer, durch Lenzeslust und alle nur erdenkliche Schönheit der Natur begnadigter Zeitabschnitt der Ausspannung vom Hasten und Treiben und Jagen im nimmer ruhenden Kampfe ums Dasein. Wanderlust erfüllt unsere Herzen und wir greifen zu Hut und Stab, um hinauszuziehen in Gottes herrliche Natur, des gütigen Schöpfers Wunder zu schauen, Sorgen, Leid und Kummer auf wenige Stunden von uns zu werfen und neue Kraft zu schöpfen in echter Pfingstfreude zu neuer Arbeit für die kommende Zeit. Ja, das Hasten und Jagen — das Hadern und das Streiten in der großen weiten Welt! Welche Eintracht, welcher Friede doch im Gegensatz hierzu in Wald und Feld, in Flur und Hain — welch eine Fülle göttlicher Gnade und Liebe, die uns hier entgegenfluthet aus dem Blätter-, Blüthen- und Blumenmeer, aus dem hellen Jauchzen unzähliger gefiederter Sänger, die im Lied von Gottes Gnaden Preis und Ehre geben unserm Schöpfer, der alles so herrlich bereitet! O Menschenherz, feiere Pfingsten auch im weiten Dome Deines Herrn, laß den Geist der Pfingsten, den Geist der Eintracht und nicht zuletzt auch des Friedens in voller Macht auf Dich einströmen. Du Hoher und Mächtiger und Du schlichter Mann des Volkes, erkennet Alle, daß das, was den Jüngern damals Pflicht war, auch jetzt noch Gebot für jeden Christen ist: ein muthiger Mitstreiter zu sein im Dienste alles Guten, Wahren und Edlen, den Geist der Zwietracht zu bannen aus dem Leben der Völker und Hoch und Niedrig, Arm und Reich einander näher zu bringen zu friedlichem Nebeneinanderleben und den Glauben an die Kraft der idealen Güter der Menschheit mehr und mehr zu festigen in allen Kreisen unseres Volkes. Gnadenreiche, gesegnete Feiertage wirst Du dann verleben und was wir Dir oben wünschten, damit zugleich im vollstem Maße Fröhliche Pfingsten!

* **Laasphe,** 29. Mai. (Sonderzüge.) Aus Anlaß des Pfingstfestes verkehren auf der Strecke Creuzthal—Marburg folgende Sonder-Personenzüge: Am 30. Mai (Vorzüge Nr. 755 a, 757 a, 761 a) ab Creuzthal 7.56, 10.37 Vorm., 3.46 Nachm., ab Hilchenbach 8.28, 11.05 Vorm., 4.18 Nachm., ab Erndtebrück 9.28, 11.58 Vorm., 5.12 Nachm., ab Laasphe 10.30 Vorm., 12.59, Nachm., an Marburg 12.27, 3.01 Nachm., an Laasphe 6.09 Nachm. — Am 2. und 3. Juni (Vorzug 762 a) ab Marburg 1.33, ab Laasphe 4.16, ab Erndtebrück 5.32, ab Hilchenbach 6.12, an Creuzthal 6.44 Nachm. Die Reisenden werden dringend ersucht, möglichst die Vorzüge zu benutzen. An den Tagen, an welchem der Sonderzug 762 a verkehrt, werden von den Stationen von Cölbe bis Wallau Reisende mit Arbeiter-Rückfahrkarten mit Personenzug 762 nicht befördert.

Erndtebrück, 29. Mai. Von Sonntag den 31. Mai d. Js. ab verkehren die Personenzüge 781, 782, 786 und 787 auf der Strecke Erndtebrück-Raumland-Berleburg an **Sonn- und Festtagen** nach nachstehendem Fahrplan:

		Persz. 781		Persz. 787	
Erndtebrück	Abf.	6,40	Vm.	5,40	Nchm.
Birkelbach	„	6,49	„	5,49	„
Aue-Wingeshausen	„	7,04	„	6,04	„
Rauml.-Berleburg	Ank.	7,19	„	6,19	„
		Persz. 782		Persz. 786	
Rauml.-Berleburg	Abf.	8,31	Vm.	4,11	Nchm.
Aue-Wingeshausen	„	8,48	„	4,28	„
Birkelbach	„	9,02	„	4,42	„
Erndtebrück	Ank.	9,10	„	4,50	„

An den **Werktagen** bleibt für die vorbenannten Personenzüge der jetzt bestehende Fahrplan in Kraft.

Birkelbach, 29. Mai. In der Nähe unseres Ortes stürzte vor einigen Tagen eine Brücke ein, als sich grade ein mit Steinen beladenes Fuhrwerk auf derselben befand. Zum Glück brach die Brücke so ein, daß dem Fuhrmann und dem Zugvieh kein Schaden passirte. Ein Theil der Ladung fiel allerdings ins Wasser.

□ **Weidenhausen,** Kr. Wittgenstein, 29. Mai. Eine That schändlichster Bosheit und teuflischer Rachgier wurde in der Nacht vom 25. zum 26. Mai auf den an verschiedenen, in entgegengesetzter Richtung der Feldflur liegenden Waldparzellen des Landwirths Georg Spies hierselbst verübt. Am sog. Böhlrain, unmittelbar rechts der Provinzialstraße von Leimstruth nach Berleburg, wurden in angegebener Nacht 11 junge Eichenstämme, von 15—20 cm. Durchmesser, in Brusthöhe circa einen m. lang entrindet. Ein wahrer Gräuel der Verwüstung zeigte sich aber erst in dem 4—5 Morgen großen Waldgrundstück „auf dem Heckelchen." Dieses Stück wurde im Jahre 1884 von

dem Vater selig des jetzigen Besitzers mit dreijährigen, aus dem Pflanzkampen des landw. Vereins hiesigen Kreises entnommenen Eichenpflanzen bepflanzt; die durch Unbill der Witterung eine gestörte Entwicklung hatten, die aber unter Pflege des Besitzers und Dazwischenpflanzen von Tannenpflanzen nunmehr erfreuliche Fortschritte machten. Im Laufe des dazu sehr günstigen, letztvergangenen Winters hatte derselbe durch zweckmäßiges Entästen der Eichen dem ganzen Stück eine besondere Pflege angedeihen lassen. Zufälligerweise machte Herr Spies am Abend des 25. Mai noch einen Spaziergang durch das Waldstück und freute sich dabei im Stillen des Segens seiner Arbeit im vergangenen Winter, der ihm nun schon durch einen so genußreichen Spaziergang zu Theil wurde. — Andern Tags, Nachmittags, wurde ihm aber von seinem Viehhirten berichtet, daß es da oben auf dem Heckelchen nicht gut aussähe, er möchte einmal hingehen. — Ein sehr trauriges Bild entrollte sich nun vor seinen Augen; eine That, worüber der Engel der Menschheit weint! und die Zweifel aufkommen läßt, ob so etwas von Menschenhand ausgeführt sei, oder ob Beelzebub einige seiner Inhaftirten für die schöne Maiennacht beurlaubt hat, die unschuldige Creatur, Gottes schöne Schöpfung, die jetzt wieder in ihrem Brautschmuck prangt, zu verunstalten und zu schänden. Circa einhundert der schönsten Eichen und Tannen, noch ganz unbrauchbares Holz (höchstens zum Verbrennen) sind in der Mitte angehauen und umgebogen oder abgebrochen. So verunstaltet und zum Krüppel gemacht, stehen die jungen Bäume da! gleichsam als ob sie Gott und Menschen ihr Leid klagen und Mitleid erflehen wollten. — Durch diese und andere Schandthaten ist in letzten Jahren der gute Ruf unseres Dörfchens ganz empfindlich verunglimpft worden, und macht es einem jeden Bessergesinnten, dem es um Erhaltung bzw. Wiedererstellung eines guten Rufes zu thun ist, zur Pflicht, an seinem Theile dazu beitragen zu wollen, daß dieses abscheuliche Nachtstück durch die verdiente Strafe gesühnt werde.

Zur Wahlbewegung.

(An dieser Stelle bringen wir uns eingesandte Artikel, welche die bevorstehende Reichstagswahl zum Gegenstand ihrer Ausführungen haben. Wir übernehmen für dieselben jedoch nur die preßgesetzliche Verantwortung und betonen im übrigen ausdrücklich, daß wir den Inhalt dieser Artikel nicht zu dem unsrigen machen. Red.)

(Eingesandt.)

In Berleburg fand am verflossenen Montag eine sehr gut besuchte, von Herrn Fabrikant Koch geleitete Versammlung statt, in der Herr Reichstagskandidat Macco sein Programm entwickelte. Unter großer Aufmerksamkeit der Zuhörer führte Herr Macco seinen Vortrag zu Ende. Herr Fabrikant Koch war bisher der Meinung, daß mindestens 10—12 Vertreter der christl.-soz. Partei im Reichstage sitzen. Es sei ganz klar, daß eine einzelne Person dort gar nichts ausrichten könne. Auch schon wegen Stöckers Stellung zum § 2 des Jesuitengesetzes könne kein evangelischer Mann für Stöcker eintreten. Er bittet, am 16. Juni geschlossen für die Wahl des Herrn Macco einzutreten. Allgemeines Bravo folgte diesen Worten. — Herr Dr. Althaus fragt, wie es mit der Weiterführung der Ederthalbahn stehe? Herr Macco erwidert, daß die Bahn, sobald die Mittel bereit liegen, auch gebaut werden würde. Er glaubt, daß die entgegenstehenden Schwierigkeiten nur beim Finanzministerium zu suchen seien. Ihm (Herrn Macco) sei mitgetheilt worden, daß dieses Bahnproject fertig bearbeitet und spruchreif sei. Eine bestimmte Zusicherung hätte nicht gegeben werden können, es sei aber Aussicht vorhanden, daß der Bahnbau in der nächstjährigen Vorlage aufgeführt sei. — Am Dienstag sprach Herr Macco vor einer sehr stark besuchten Versammlung in Erndtebrück. Auch hier hörten die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Leider wurde der Redner durch fortwährendes Knurren und Zwischenrufe des Herrn Bahnmeister Rebholz fortwährend gestört, sodaß der Versammlungsleiter, Herr Fabrikant Berger, ihn mehrmals um Ruhe und zum Abnehmen seiner Kopfbedeckung ersuchen mußte. Herr Bahnmeister Rebholz war nämlich der Einzige unter den etwa 250 Anwesenden, der dies nicht für nothwendig gehalten hatte! — Herr Macco sprach wie überall, in sachlicher Weise und wurde sonst auch von Niemand in seinem Vortrage gestört. Nach ihm sprach Herr Fabrikant Berger, dessen Ausführungen sich im Großen und Ganzen denen des Herrn Macco anschlossen. Zum Schluß ersuchte Herr Berger, Herr Macco möge sich noch über seine persönliche Stellung zu den Eisenbahnbeamten, namentlich im Hinblick auf seine viel verkannte Rede betreffend die Besetzung von Blockwärterstellen aussprechen. Herr Macco erklärte, daß seine diesbezüglichen Ausführungen vielfach verdreht und aufgebauscht, keinenfalls richtig verstanden worden seien. Jedenfalls habe es ihm gänzlich fern gelegen, die Beamten irgendwie zu verletzen, dafür müßten ihn diese doch viel zu gut kennen. Auch gehe dies aus dem vertheilten Wahlbüchlein doch unstreitig hervor. — Jetzt trat Herr Bahnmeister Rebholz in die Arena. Er bezog sich auf das Wahlbüchlein von Dr. Fetzer, worin auf Seite 16 das Altenbeckener Unglück zur Sprache kommt. Dieser Passus scheint dem Herrn Rebholz besonders unbequem zu sein. Weshalb, das konnten wir mit dem besten Willen nicht verstehen, denn er war mit seinem Vortrag schon fertig, als er den Passus noch nicht zu Ende gelesen hatte. Obwohl der Herr Bahnmeister Rebholz sagte, er spräche *im Auftrage* der Beamten, bezweifeln wir dies so lange, bis uns das Gegentheil bewiesen wird. Die Beamten wissen ganz gut, daß es denn doch Abends um 8 Uhr geeignetere Vertreter ihrer Interessen giebt, als Herrn Rebholz. Besonders war das an diesem Abend der Fall. — Auch ein Sozialdemokrat kam zum Wort. Es verlohnt sich jedoch nicht, dessen bekannte Ausführungen, die ähnlich wie die der Christl.-Sozialen, aus der Verhetzung der Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber bestehen, näher zu erörtern. Beiden geht es gleich. Sie versprechen viel, können aber nichts, aber auch gar nichts, halten. Es darf als sicher angenommen werden, daß seine Worte nur in einzelnen, überspannten Köpfen Anklang gefunden haben. Uebrigens bewies ihm Herr Macco in seinem Schlußwort, daß er, der Herr Sozialdemokrat Ransenberg, lauter „Kohl" geredet hat.

(Eingesandt.)

Ein Flugblatt, das zu meinem aufrichtigen Bedauern auch von der „Siegener Zeitung" und von der „Sieg-Lahn-Zeitung" aufgenommen ist, bringt gegen mich so grobe Unwahrheiten, daß es meinen Wählern gegenüber zur Pflicht wird, wenigstens die gröbsten derselben zu berichtigen, die von gewissenlosen Menschen benutzt werden, um mir das Vertrauen meines Wahlkreises zu rauben.

Es sind vor allem zwei Lügen, mit denen man auf die Unwissenheit und Gutgläubigkeit der Leser rechnet:

Die erste Lüge, ich hätte in 5 Jahren bei 98 Abstimmungen im Reichstage gefehlt.

Die zweite Lüge, ich hätte 1898 die Verpflichtung übernommen, gegen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen und dieses Wort gebrochen.

Der unwissende und leichtfertige Schreiber des Flugblattes hat die 43 Abstimmungen, bei denen ich nach meiner eigenen Angabe in den 12 Jahren von 1881—1892 fehlte, und die 55 Abstimmungen, an denen ich während der 2 Monate der Zolltarifverhandlungen nicht theilgenommen habe, zusammengerechnet und frischweg gelogen, ich hätte in dem letzten Reichstag 98 mal gefehlt.

Die Sache liegt so: Ich habe nach meinem Verzeichniß, das die Jahre 1881—1895 umfaßt, während 12 Jahren an 98 von 141 Abstimmungen theilgenommen, Herr Geh. Kommerzienrath Dresler während 3 Jahren an 17 von 25. Demnach bin ich im Verhältniß genau so oft bei den Abstimmungen gewesen, wie dieser nationalliberale Abgeordnete.

In den 4 Jahren von 1898—1901/2 habe ich an 23 von 58 Abstimmungen nicht theilgenommen; aber in diese Zeit fällt ein längerer Urlaub, der mir ertheilt wurde, um meine kranke Frau in den Süden zu begleiten.

Im letzten Jahre während der zweimonatlichen Verhandlungen über den Zolltarif habe ich von 129 Abstimmungen an 74 theilgenommen, an 55 nicht. Die meisten dieser Abstimmungen waren völlig unnütz, lediglich durch sozialdemokratischen Uebermuth veranlaßt. Da genug Abgeordnete zugegen waren, um den Reichstag beschlußfähig zu erhalten, war meine Anwesenheit nicht immer nöthig; ich verließ deshalb den Reichstag zuweilen, um meine vielen Berufspflichten zu erfüllen. Wenn meine Anwesenheit nöthig war, habe ich selbstverständlich Stellvertretung gehabt.

Es ist deshalb ein Irrthum, wenn man glaubt, ich hätte zu jener Zeit im Reichstag überhaupt gefehlt, weil ich bei einer Anzahl Abstimmungen fehlte; und es ist eine Unwahrhaftigkeit, wenn man dieses Märchen verbreitet. Bei den ersten 24 Versäumnissen war ich ausnahmslos jedesmal entschuldigt. Das heißt, ich war im Reichstag zugegen, mußte fortgehen und entschuldigte mein etwaiges Ausbleiben beim Präsidenten. Bei den letzten 31 Versäumnissen habe ich das unterlassen, weil es keine Bedeutung mehr hatte. Ich kann von allen Abstimmungstagen, ausgenommen 6, den Beweis führen, daß ich im Reichstag zugegen war. Auch an diesen 6 war ich da, aber ich habe zufällig gerade an diesen die Abstimmungen nicht mitmachen können.

Ich würde auf diese Dinge nicht so genau eingehen. Aber weil auch gebildete nationalliberale Männer sich nicht geschämt haben, wie Schulknaben in kindischer Weise mir ein beständiges Schwänzen vorzuwerfen, habe ich mir die große Mühe genommen, meine Abstimmungen in der genauesten Weise darzulegen.

Wer nun noch etwas von meinem pflichtwidrigen Schwänzen im Reichstage redet, den werde ich als einen Mann bezeichnen können, der wider besseres Wissen die Unwahrheit sagt.

Die zweite schmachvolle Lüge, ich hätte 1898 in Bezug auf § 2 des Jesuitengesetzes mein Wort gebrochen, ist leichter zu widerlegen. Im Jahre 1898 handelte es sich gar nicht um den völlig unbedeutenden § 2, sondern um das ganze Gesetz. Ich bin damals von keinem einzigen evangelischen Glaubensgenossen nach meiner Stellung zu dem Gesetz gefragt und konnte also mein Wort weder geben noch brechen. Von Katholiken bin ich wohl gefragt, ob ich für Abschaffung des Jesuitengesetzes stimmen würde und habe erklärt, daß ich grundsätzlich für völlige religiöse Freiheit sei, aber jede Verpflichtung ablehne.

Im Reichstag habe ich dann, ebenso wie die Mehrheit der Nationalliberalen, für Aufhebung des § 2 gestimmt. Meine nationalliberalen Gegner nennen das charakterlos und einen Verrath an der evangelischen Kirche. Aber dann sind auch die Nationalliberalen, welche dafür gestimmt haben, charakterlose Verräther. Ich freilich würde es für charakterlos halten, jetzt wo die Nationalliberalen meine Abstimmung in unehrlicher Weise zur Verdächtigung meines evangelischen Christenthums benutzen, aus Furcht vor ihnen meine Ueberzeugung zu verleugnen. Ein Verräther aber an dem Protestantismus ist der, welcher der evangelischen Kirche zwar äußerlich angehört, aber ihren Glauben und ihr Bekenntniß verleugnet, an ihren Gottesdiensten und Versammlungen nicht theilnimmt. Diese Art Leute mit ihrem Unglauben sind die schlimmsten Feinde der Reformation, wahrlich nicht diejenigen, welche mit der überwältigenden Mehrheit des Reichstags § 2 des Jesuitengesetzes abschaffen, einen Paragraphen, der nie benutzt ist und nie benutzt werden wird, der die religiöse und persönliche Freiheit des Bürgers verletzt und ungerecht und schädlich ist.

Nun hat in der vorigen Woche Dr. Bassermann, der Führer der nationalliberalen Partei im Reichstag, erklärt, daß er sich nicht verpflichten könne, gegen die Abschaffung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen. Seine Partei aber in Siegen bekämpft mich in der gehässigsten Weise, weil ich ebenso stehe wie ihr Führer. Etwas alberneres hat wohl die Welt noch nicht gesehen.

Zu den großen Unwahrheiten gesellen sich noch die unzähligen kleinen. So versucht Herr Fabrikant Berger in Erndebrück in einem Bericht über die Wählerversammlung in Arfeld es so darzustellen, als hätte ich in meinem Namen von Landwirthschaft, Lohnzahlen und Viehhalten auf meinem Bauernhof gesprochen, während ich doch verpachtet und mit diesen Dingen nichts zu thun hätte. Dem gegenüber bemerke ich, daß ich erst seit einem Jahre verpachtet, aber 20 Jahre meine Wirthschaft selbst geführt habe.

An andern Orten wird verbreitet, ich hätte kein Interesse am Mittelstand und Handwerk. Dabei bin ich noch in diesem Jahre dem Grafen Posadowsky entgegengetreten, weil er zu der Mittelstandspolitik sich hoffnungslos aussprach und habe das Verbot der großen Waarenhäuser für eine berechtigte Maßregel erklärt.

Ich hoffe, daß sich meine früheren Wähler nicht irre machen lassen. In keinem Wahlkreis des ganzen deutschen Reiches wird mit so schlechten Mitteln gekämpft, wie von meinen Gegnern in unserm Wahlkreis. Aber Recht und Wahrheit werden doch den Sieg behalten, Unrecht und Unwahrheit werden an dem gesunden Sinn der Wähler scheitern.

Adolf Stöcker.

Allerlei.

— **Wie russische Bauern „löschen".** Vor einigen Tagen entgegnete im Kirchdorfe Popajino, Kreis Stariza, ein großes Feuer, das schnell um sich griff und sich im Laufe einer Stunde auf das halbe Dorf verbreitete. Da es gerade Feiertag war, so versammelten sich auch aus den benachbarten Dörfern große Menschenmengen. Ans Löschen des Brandes dachte jedoch niemand, und zwar aus folgendem Grunde: Unter anderen Gebäuden war auch die fiskalische Branntweinbude in Brand gerathen. Angesichts des köstlichen Nasses, das dort in großen Mengen aufgespeichert war, trat alles übrige in den Hintergrund. Die kaum begonnenen Löscharbeiten wurden eingestellt. Jeder ließ das Haus des Nachbars oder seine eigene Hütte im Stich und eilte zur Branntweinbude, um in der allgemeinen Verwirrung sich wenigstens einen Theil des köstlichen Getränkes anzueignen. Mit kaum glaublicher Geschwindigkeit verschwanden Hunderte von Flaschen in den Brust-, Seiten- und Hosentaschen der „Retter", was dort nicht Platz finden konnte, wurde im Stiefelschaft untergebracht. Im Besitze dieser edlen Beute ließ man ruhig das Dorf brennen, zog sich hinter einen Zaun oder sonst ein verstecktes Plätzchen zurück und gab sich nach den Strapatzen und Aufregungen dem Genusse des mit so großen Mühen erkämpften Göttertrankes hin. Die Folgen traten nur zu bald an den Tag: nach kurzer Zeit waren nicht nur die meisten Männer, sondern auch viele Frauen und sogar Kinder sinnlos betrunken. Bald begann auch noch eine allgemeine Schlägerei der Beute wegen, und während die Flammen prasselten, die Häuser krachend zusammenstürzten, das Vieh in den Ställen aus Todesangst an den Stricken zerrte und blökte, konnte man an einer Stelle das Geschrei der Streitenden, an einem anderen Orte den wilden Gesang der Betrunkenen vernehmen. Als das halbe Dorf niedergebrannt war und das Volk sich zerstreut hatte, fand man die Leichname von zwei Männern, die sich einfach zu Tode getrunken hatten. Ein Glück war es noch, daß die Bauern nicht in den Besitz der in der Branntweinbude aufgespeicherten Spiritusfässer gelangen konnten, denn in diesem Falle wäre die Zahl derjenigen, welche das Schicksal der erwähnten beiden Männer getheilt hätten, groß gewesen. Im ganzen sind 17 Gehöfte mit allen Nebengebäuden niedergebrannt.

— **(Unanfechtbar.)** — Bahnwärter (zu einem Bauer, der auf dem Bahnkörper geht): „Macht, daß Ihr da herunter kommt, da oben darf Niemand gehen!" — Bauer: „Dos wär mir noch schöner! Ich hon e Biljett, on hätt sogar fohrn kinne, wann ich d'r Zug net verfäumt hätt."

Briefkasten der Schriftleitung.

W. K., Siegen. Anonyme Einsendungen können, wie schon mehrfach betont, keine Berücksichtigung finden.

Hierzu 2 Wahl-Flugblätter als Beilage.

Der

Turn-Verein

Erndtebrück

feiert am **2. Pfingstfeiertage, den 1. Juni d. Js.** auf dem hiesigen Schützenplatze sein diesjähriges

Stiftungsfest

in folgender Weise:

1. Mittags um 12½ Uhr Festzug durch den hiesigen Ort.
2. Nachmittags von 2½ Uhr ab **Schauturnen, Konzert** und nachher **Tanzvergnügen.**

Eintrittspreis:

a. für Tänzer . . . . . 1 Mk.
b. „ Nichttänzer . . . . . 0,50 „

Damen frei.

Zu recht zahreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Empfehle

eiserne Walzen

in verschiedenen Preislagen. Auch halte ich eine solche zur gefl. Benutzung gegen 2 Mk. pro Tag.

Laasphe. **Friedr. Langenbach,**
Lahnstraße.

Männergesangverein

„Lieder tafel"

zu Laasphe.

Zur Feier des 60jährigen Bestehens

am ersten Pfingstabend

½9 Uhr beginnend, im Saale des Herrn Ludw. Koch

KONZERT

unter Mitwirkung der **Marburger Jäger-Kapelle.**

Programm:

1. Marsch „Mit frohem Muth" . . von Reckling.
2. Psalm 23 . . . . . „ Klein.
3. Ouverture zur Operette „Militärbefehl" . „ Schmidt.
4. Fantasie aus der Operette „Die Fledermaus" „ Strauß.
5. Sabbathfeier . . . . . „ Abt.
6. Valse bleue . . . . . „ Margis.

— 10 Min. Pause. —

7. O Jugend, wie bist du so schön . Lied von Abt.
8. Variation über das Lied „An Alexis send' ich Dich" für Xylophon . . . „ Schlegel.
9. Frühlingsandacht . . . . . „ Kreutzer.
10. Potpurri „Moderne lustige Weisen" . . „ Schreiner
11. Des Jägers Abschied . von Mendelssohn-Bartholdy.
12. „Immer lustig", Schnell-Polka . . von Faßbach.

Kriegerverein Fischelbach.

Am **2. Pfingsttage, Nachmittags 3 Uhr**

Generalversammlung.

Von 5 Uhr ab **Wirthschaftsverpachtung** des diesjährigen Kriegerfestes. Pachtliebhaber werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Hausverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt, sein in der Königstraße 37 hierselbst stehendes **Wohnhaus** mit Ladeneinrichtung

am Dienstag den 2. Juni cr., Abends 9 Uhr

in der Wirthschaft des Herrn Fr. Bosch öffentlich meistbietend zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

Laasphe. **Fr. Schäfer.**

Gut erhaltenes **Fahrrad** steht billig zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition der Wittgenst. Zeitung.

Stünzel-Loose

empfiehlt per Stück zu 30 Pf.

Laasphe. Werner Schäfer.

Ein sanfter Tod endigte heute die schweren Leiden unseres geliebten Gatten, Großvaters und Vaters

Dr. Oskar Groos.

Für die Hinterbliebenen:
Rosalie Groos geb. Haberkorn.

Laasphe, den 28. Mai 1903.

Die Beerdigung findet am 30. Mai, Nachm. 5 Uhr in Laasphe statt.

Ortsstatut

betreffend

die Erhebung von Kanalgebühren und die Kosten der Hausanschlüsse für die Stadt Laasphe.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten vom 21. März 1903 und der §§ 4, 6 7 und 8 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juni 1893 sowie § 11 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 (G. S. S. 237) wird für den Stadtbezirk Laasphe nachstehendes Ortsstatut erlassen:

Kanal-Gebühren.

§ 1. Für jedes Grundstück, welches nach § 1 der Polizei-Verordnung vom 14. Dezember 1900 an die neue Kanalisation angeschlossen wird, ist eine jährliche Gebühr an die Stadtkasse zu zahlen.

Die Höhe der Gebühr richtet sich nach dem für die Veranlagung der Gebäudesteuer ermittelten Nutzungswerth der Gebäude und beträgt bis auf Weiteres 3%.

Im Falle des Anschlusses von gewerblichen Unternehmungen ist der Magistrat berechtigt, mit dem Unternehmer nach dem Maaß der Benutzung der Kanalisation eine höhere Gebühr im Vertragswege zu vereinbaren.

§ 2. Für Grundstücke, welche staatlicherseits zur Gebäudesteuer nicht veranlagt werden oder noch nicht veranlagt sind, erfolgt die Ermittelung des Nutzungswerthes, nach welchem die Kanalgebühr bemessen wird, durch den Magistrat unter sinngemäßer Anwendung der für die Veranlagung der Gebäudesteuer geltenden Bestimmungen.

Auch wenn ein Grundstück nebst den darauf stehenden Gebäuden staatlicherseits nur theilweise zur Gebäudesteuer veranlagt wird, wird der Veranlagung zu den Kanalgebühren ein fingirter Gebäudesteuernutzungswerth des gesammten Grundstückes und Gebäudes zu Grunde gelegt und durch den Magistrat unter sinngemäßer Anwendung der für die Veranlagung der Gebäudesteuer geltenden Bestimmungen ermittelt.

Zahlungstermine der Kanalgebühr.

§ 3. Die Kanalgebühren sind vierteljährlich im Voraus zu entrichten.

Die Verpflichtung zur Zahlung beginnt mit dem ersten des auf die Abnahme der Entwässerungsanlage folgenden Monats.

§ 4. Für die Prüfung der Entwürfe der Entwässerungsanlagen, Aufsicht bei der Ausführung sowie für die Abnahme werden an Gebühren 4,50 Mk. erhoben.

Kosten der Hausanschlüsse.

§ 5. Die Ausführung der Hauptableitungsrohre bis an die Grundstücksgrenze, sowie der Anschlüsse der an der Straße liegenden Regenrohre erfolgt durch die Stadt auf deren Kosten.

Eine Verpflichtung hierzu wird jedoch nicht für solche Hausableitungen übernommen, welche mit einem Rohr von mehr als 15 Ctm. angeschlossen werden sollen oder die Neuanlage bezw. Abänderung eines im Straßenkanal vorhandenen Einlaßstückes erforderlich machen. Hierbei wird die Stadt die Anschlüsse nur dann selbst bewirken, wenn die entstehenden Mehrkosten von den Grundstückseigenthümern übernommen werden.

Instandhaltung und Reinigung der Anschlußleitungen.

§ 6. Der von der Stadt im öffentlichen Straßengelände angelegte Theil der Hausableitungsrohre und der Regenrohrleitungen bleibt Eigenthum der Stadt.

Die Instandhaltung dieser Theile der Hausentwässerung geschieht auf stadtische Kosten, sofern nicht den Grundstückseigenthümer ein Verschulden der entstandenen Beschädigung trifft.

§ 7. Gegenwärtige Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Laasphe, den 21. März 1903.

(L. S.) Der Magistrat
Koop. Fr. Schröder.

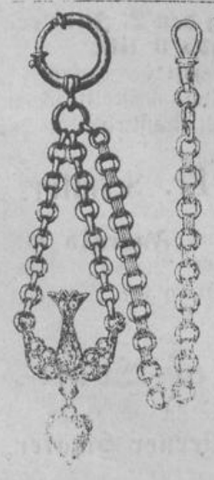
Genehmigt gemäß §§ 18 und 77 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14, Juli 1893 bezw. § 16 Abs. 3 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883.

Arnsberg, den 7. Mai 1903.

Namens des Bezirks-Ausschusses, Abth. I.

B. A. I. 1918 Der Vorsitzende. In Vertr.:
Wegener.

Veröffentlicht.
Laasphe, den 23. Mai 1903.
Der Magistrat.



Wilh. Stähler, Laasphe

Uhren- und Goldwaarenhandlung, empfiehlt

Taschen-Uhren,
Wand-Uhren,
Weck-Uhren,
} 2 Jahre Garantie.

Gold- und Silberschmucksachen, wie **Ringe, Brochen,** Ohrringe ꝛc. **Uhrketten** neueste Muster.

Alfenidewaaren: Echt Geislinger Fabrikate, zu **Gelegenheits-** und **Hochzeitsgeschenken** sehr geeignet.

Musterbuch franco.

Männergesangverein
„Lieder tafel“
zu Laasphe.

Programm
zur Feier des 60jährigen Bestehens.

Am ersten Pfingstabend

KONZERT

unter Mitwirkung der Kapelle des **Kurhess. Jäger-Bataillons Nr. 11** (Königin Margherita von Italien) im Saale des Herrn L. Koch Abends 8½ Uhr beginnend, Kassenöffnung 8 Uhr.
Eintrittsgeld 0,50 Mk.

Am zweiten Pfingsttage:

10 Uhr gemeinschaftlicher Kirchgang.
11¼ „ Abholen der fremden Vereine an den Bahnhöfen Friedrichshütte bezw. Laasphe.
11¾ „ Begrüßung der erschienenen Vereine auf dem Wilhelmsplatze.
12 „ Abstellen der Fahnen im Vereinslokale.
1½ „ Abholung der Fahnen und Ordnung des Festzuges vor dem Gerichtsgebäude.
1¾ „ Festzug durch die Stadt zum Festplatze „Unter den Linden“, woselbst **Konzert** und **Tanz** stattfindet.

Sämmtliche Mitglieder haben freien Zutritt.
Tänzer zahlen 1,00 Mk.
Nichttänzer und Leute unter 18 Jahren 0,50 Mk.

An die verehrliche Bürgerschaft richten wir die herzliche Bitte, durch Beflaggen der Häuser der Stadt ein festliches Gepräge geben zu wollen.

Laasphe **Der Vorstand.**

Krankenkasse für den Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Die Mitglieder der vorgenannten Kasse sowie die Arbeitgeber in den derselben zugehörigen Betrieben werden zu einer ordentlichen **Generalversammlung** für

Dienstag den 9. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr

in die Kohlstaedt'sche Gastwirthschaft zu Laasphe eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Rechnung des Jahres 1902 (§§ 51 und 63 des Statuts.)
2. Fortfall der dreitägigen Karenzzeit bei einer längeren als achttägigen Dauer der durch Krankheit herbeigeführten Erwerbsunfähigkeit.

Wittgenstein, den 27. Mai 1903.

Der Vorstand.

Das diesjährige

Thierschaufest

des **landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein** findet am

Mittwoch, den 10. Juni cr.

auf dem bekannten Festplatze zu Stünzel statt und wird Morgens um 9 Uhr beginnen.

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, die Landwirthe des Kreises, sowie alle Freunde der Landwirthschaft werden zu diesem Feste freundlichst eingeladen und um zahlreiche Betheiligung gebeten.

Berleburg, den 19. Mai 1903.

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Photographie Stephani.

Das Atelier in **Laasphe** ist
am 2. Pfingstfeiertag geöffnet.

Leiterwagen

für Kinder,
stärkste Bauart, eiserne Achsen in allen Größen, durch günstigen Jahresabschluß zu herabgesetzten Preisen.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Frisch eingetroffen:
Gala-Peter,
Feinste Milch-Chocolade,
Bowlen-Früchte, Compot-Früchte, als: Kirschen, Mirabellen, Aprikosen, Helvetia-Früchte, Dessert-Früchte in Cartons, Eiswaffeln, Eismuscheln, sowie Rothwein, Portwein, Samos ꝛc.

Laasphe. C. Schröder.
Conditor.

Pfingst-Postkarten

in großer Auswahl empfiehlt
Laasphe Aug. Imgardt

Aug. Menn, Feudingen
Mahlmühle und Bäckerei,
Mehl. Futterartikel. Brod.
Lieferung ins Haus.
Niederlage für Brod bei:
Friedr. Knoche in Feudingen.

Montag den 1. und Dienstag den 2. Juni bleibt mein Geschäft Feiertage halber

geschlossen.

Erndtebrück. H. Levi.

Auch auf die Preise meiner **Strohhüte** bewillige ich, um damit möglichst zu räumen, **10% Rabatt.**

Erndtebrück. Aug. Oft.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das übermäßige Peitschenknallen innerhalb des Stadtbezirks verboten ist und Zuwiderhandlungen streng bestraft werden.

Laasphe, den 26. Mai 1903.

Die Polizeiverwaltung
Koop.

Die **Volksbibliothek** ist am 2. Pfingsttage geschlossen.

Laasphe. Der Vorstand.

Diejenigen, welche **Loslisten von Stünzellosen** im Besitz haben, werden ersucht, mir dieselben **mit den Geldbeträgen** bis spätestens **den 5. Juni d. Js.** abzuliefern.

Laasphe, den 29. Mai 1903.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Kommission
Janas.

Zwangsversteigerung

Mittwoch den 3. Juni, Mittags 12 Uhr werde ich in Rückershausen bei Wirth Schneider 1 Ziege und 1 Ziegenlamm meistbietend verkaufen.

Nölling, Vollziehungsbeamter.

Beabsichtige, die den Erben Ludwig Feuring gehörige, in der Grabenstraße gelegene

Scheune

ganz oder theilweise zu verpachten.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Zuverlässiges
Dienstmädchen

sofort gesucht.

Oberförsterei Saßmannshausen.

Strickerinnen

gesucht.

Laasphe. **Aug. Melsheimer.**

Wir suchen mehrere
jugendliche Arbeiter.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

2 Anstreichergehülfen

sucht auf sofort

Fr. Benser,
Feudingerhütte.

Suche ein properes **Mädchen** für leichte Haus- und Gartenarbeit. Lohn nach Uebereinkunft.

Jakob Julius,
Geisweid b. Siegen.

Spazierstöcke,

als Eichen- und Olivenstöcke mit Hirschhorn- und schwarzen Hornkrücken, Papierstöcke, Kinderstöcke ꝛc. in großer Sendung neu eingetroffen.

Besonders empfehle

Haselstöcke,

ausgesuchteste Stämme mit angewachsenen, schön geformten Krücken.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Heinr. Kraft,

Erndtebrück,

Atelier für Zahnkranke.
Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,
Berleburg.

Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.

1. Pfingsten, 31. Mai.
8 Uhr: P. Groos.
½10 Uhr: Vorbereitung z. h. Abendmahl
10 Uhr: P. Adams. Feier des h. Abendmahls.

2. Pfingsten, 1. Juni.
10 Uhr: P. Groos.
10 Uhr in Niederlaasphe: P. Adams.

Hierzu Nr. 22 des Illustr. Familienbl.